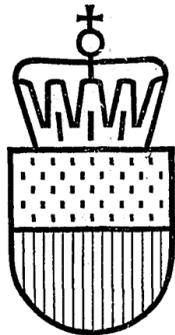


Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 22.—, halbjährlich Fr. 11.50, vierteljährlich Fr. 6.—, Ausland jährlich Fr. 42.—, halbjährlich Fr. 22.—. Bestellungen nehmen die Postämter und die Verwaltung des Blattes entgegen. Verwaltung und Redaktion «Liechtensteiner Volksblatt», Vaduz, Altenbachstrasse 99, Telefon 075 2 19 37 / 2 24 12. Postcheckkonto 90-2988 St. Gallen. Druck: Buchdruckerei «Gutenberg», Schaan, Fürstentum Liechtenstein.



Amtliches Publikationsorgan

des Fürstentums Liechtenstein

Anzeigenpreise. Die einspaltige Millimeter-Zeile: Anzeigen Reklame
Inland 12 Rp. 30 Rp.
Schweiz 15 Rp. 35 Rp.
Übriges Ausland 17 Rp. 40 Rp.
Anzeigenannahme: Für das Inland, Verwaltung in Vaduz, Telefon 21937. Für das Rheintal, die Schweiz und das übrige Ausland «ASSA» Schweizer Annoncen AG, St. Gallen, Telefon (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte.

AZ — Vaduz, Mittwoch, 30. Juni 1965

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag

99. Jahrgang — Nr. 94

Ist Schweden wirklich ein sozialpolitisches Vorbild?

Von Theodor Blank, Minister für Arbeit und Sozialordnung der Bundesrepublik Deutschland

DK Bonn. - Schweden gilt vielen als Massstab und Vorbild in der Sozialpolitik. Sie glauben, das schwedische System der sozialen Sicherung sei dem anderer Länder schlechthin überlegen. Namentlich die deutschen Sozialdemokraten haben seit Jahr und Tag eifrig die Vorstellung erweckt, Schweden sei ein Modell für fortschrittliche Sozialpolitik. Wie sieht es in Wahrheit aus?

Gewiss leben die Schweden im Wohlstand. Sie besitzen einen sozialen Schutz, wie ihn nicht viele Länder in der Welt kennen. Manche ihrer sozialen Einrichtungen verdienen Beachtung. Schweden ist seit 150 Jahren von Kriegen verschont geblieben. Die verheerenden Folgen solcher Katastrophen sind an seinen Bürgern vorübergegangen. Ganz anders in Deutschland. Es hat in fünfzig Jahren mit den bitteren Folgen zweier Kriege fertig werden müssen. 1945 mussten die Deutschen buchstäblich aus dem Nichts wieder anfangen. Ihre Städte waren zerstört; die Arbeitsplätze waren verwüstet oder demontiert, 13 Millionen Vertriebene suchten nach Obdach und Brot, die sozialen Einrichtungen waren heillos zerrüttet. Und doch hat es der freie Teil Deutschlands wieder zu Wohlstand gebracht. Bei einem Vergleich mit Schweden schneidet die Bundesrepublik dennoch nicht übel ab, in entscheidenden Bereichen der sozialen Sicherung ist sie sogar überlegen.

Während die deutschen Renten-Versicherungen eine Altersrente spätestens mit Vollendung des 64. Lebensjahres zahlen, müssen die Schweden bis zur Vollendung des 67. Lebensjahres

warten. Wer sein Ruhegeld früher haben möchte, muss beträchtliche Abschläge hinnehmen. Die schwedische «Volkspension» beträgt für Alleinstehende nur 23 Prozent des Durchschnittseinkommens der schwedischen Arbeiter, für Ehepaare nur 36. Die deutschen Altersrenten folgen Jahr für Jahr den Löhnen, die schwedischen der Preisentwicklung. Dabei bestätigt die Erfahrung, dass Löhne kräftiger steigen als Preise. Die deutschen Rentner nehmen an der Steigerung des Lebensstandards teil, die schwedischen behaupten lediglich den Wert ihrer Renten. Obendrein sind die deutschen Renten steuerfrei, die schwedischen nicht.

Die schwedische Kranken-Versicherung kennt noch drei Karenztage, die in Westdeutschland seit Jahren abgeschafft sind. Krankengeld gibt es nur bis zum halben Lohn, in der Bundesrepublik sechs Wochen lang den gesamten Nettolohn. Die schwedische Kranken-Versicherung kennt eine beträchtliche Kostenbeteiligung des Patienten, die deutsche bisher keine. Obendrein zahlt der Versicherte über die Hälfte der Arzneikosten selbst, in Westdeutschland nur eine Rezeptgebühr von 50 Pfennig. Zahnarztkosten ersetzen die schwedischen Kassen gar nicht. Auch Brillen, Prothesen und orthopädische Hilfsmittel bezahlen die Schweden aus der eigenen Tasche.

Eine gesetzliche Arbeitslosen-Versicherung ist in Schweden unbekannt; es gibt nur eine gewerkschaftseigene. Deren Kassen zahlen den entgangenen Arbeitslohn bis zu 150 Tagen, die deutsche gesetzliche Arbeitslosen-Versicherung zwölf Monate. Die Schweden haben hier fünf Karenztage, die Deutschen nur drei. Auch beim Familien-Lastenausgleich schneidet die Bundesrepublik besser ab. Schweden zahlt zwar für alle Kinder Kindergeld, aber für alle den gleichen Betrag, während sich das deutsche nach sozialpolitischer Dringlichkeit staffelt. Zudem kennt das schwedische Steuersystem keinerlei Familien-Vergünstigungen, während

das deutsche familienfreundlich ist. Familien mit mehr als zwei Kindern sind in der Familienförderung bereits bessergestellt als in Schweden. Der Vorsprung wächst mit der Kinderzahl.

Höherer Geldwert-Schwund

System und Niveau der schwedischen Sozialleistungen sind also bei weitem nicht so vorbildlich. Obendrein unterschlagen ihre Lobredner regelmässig den Preis für die sozialen Errungenschaften: Die schwedische Währung hat schwer gelitten. Der Geldwert-Schwund ist ungewöhnlich hoch, die Stockholmer Regierung rechnet für 1965 selbst mit einer Verschlechterung um 5 Prozent.

Der Lohn des schwedischen Arbeiters ist viel stärker belastet als der des deutschen. Immer wieder müssen die Steuern erhöht werden. Die Schweden haben eine der höchsten Steuer-Belastungen der Welt. Die Beiträge steigen mit den Ansprüchen an den Staat, die aus Steuern und Beiträgen finanziert werden müssen. Die Ausgaben steigen mit den Preisen und diese treiben die Renten in die Höhe. Höhere Renten wirken auf die Preise zurück, was wiederum höhere Löhne und Gehälter provoziert. In diesem Teufelskreis muss jede Währung Schaden nehmen. Von 1950 bis 1963 stiegen die Stundenlöhne der schwedischen Arbeiter um 189, die der deutschen um 172 Prozent. In der gleichen Zeit stiegen die Lebenshaltungskosten in Schweden um 73, in Westdeutschland um 30 Prozent.

Auf längere Sicht muss eine solche Entwicklung schwerwiegende Auswirkungen auf die Leistungskraft der Wirtschaft und auf den Leistungswillen der einzelnen haben. Wenn grosse Teile des Einkommens durch höhere Preise und höhere Beiträge verzehrt werden, muss sich das zwangsläufig lähmend auf den Leistungswillen, die Initiative und die Eigenverantwortung der Bürger auswirken.

Ein Staat, der auf der einen Seite seinen Bürgern alle Risiken abnimmt, den Sinn für Eigen-

Ein Schreck für Wild und Jäger . . .

Zu den unangenehmsten Störenfrieden des Jagdreviers gehören die wildernden Hunde und die Fotografen, die sich mit «ihren Waffen» an das Wild heranpirschen. Da die ersteren der menschlichen Sprache unkundig sind, richtet sich mein Appell an die letzteren: Nach Art. 36, Absatz 3 des Jagdgesetzes heisst es: «Nicht berechtigten Personen ist jede vorsätzliche Beunruhigung oder Verfolgung von Wild, auch das Berühren von Jungwild verboten». Nach Art. 56 werden Uebertretungen der Vorschriften des Jagdgesetzes und der dazu ergangenen Verordnungen von der Regierung mit Geldbussen bis zu Fr. 1000.— bestraft. - Ich möchte den Fotografen raten, sich an den jeweiligen Jagdaufseher zu wenden, der ihnen gerne Anweisungen gibt, wo und wie sie einige Aufnahmen «ohne die Tiere zu stören» machen können. - Es ist rücksichtslos, wenn man wie Windhunde hinter den Jagdbeständen einherrennt, oder aber als Alpinist und Gipfelstürmer immer neue Leute mit den Rotwildeinständen bekannt macht. Das Wild fühlt sich dadurch beunruhigt und dem Revier entsteht überdies grosser Schaden. Bitte etwas mehr Verständnis und Rücksicht für unsere freie Wildbahn.

Ein besorgter Weidmann

Liebe geht vor Staatsraison

Die Verlobung der Kronprinzessin Beatrix

Königin Juliana der Niederlande hat am Montag auf Schloß Sösdijk bei Den Haag die Verlobung ihrer ältesten Tochter und Thronfolgerin, der 27jährigen Kronprinzessin Beatrix, mit dem 38jährigen ehemaligen westdeutschen Diplomaten Claus von Amsberg bekanntgegeben. Trotz der Bedenken, die in der niederländischen Öffentlichkeit gegen die geplante Ehe der Thronfolgerin mit einem ehemaligen Soldaten der deutschen Wehrmacht laut wurden, hatten Regierung und Parlament der Verlobung bereits in der vergangenen Woche zugestimmt. Das Datum der Hochzeit, die erst im nächsten Jahr stattfinden wird, will die Königin in ihrer Thronrede bei der Eröffnung der neuen Parlamentssession am 21. September bekanntgeben.

Mit einem festlichen Defilee begeisterter Niederländer vor Schloß Sösdijk ist am Montagabend der Verlobungsstag von Prinzessin Beatrix und Claus von Amsberg ausgeklungen. Bürger und Vereine, Erwachsene und Kinder zogen im Schein lodender Fackeln an dem verlobten Paar und der königlichen Familie vorüber. Die Prinzessin und ihr Verlobter empfingen unter Hochrufen der Menge auf der Freitreppe des Schlosses Blumen und Geschenke.

Das 18. Verbandsmusikfest in der Rückblende

«Das Sich-Treffen frischt Bekanntschaften und Erinnerungen auf, das Vergleichen soll standortbestimmend sein, soll Impulse geben für die Zurückgebliebenen, Genugtuung für Vorgeteilte. Darüber hinaus sollen alle sich freuen über die ursprüngliche Art der Blasmusik, durch Aufmachung und Darbietungen sollen Sympathien gewonnen werden, die den Fortbestand der Musikvereine festigen.»

Diese einleitenden Worte von Anton Gerner zur Festschrift des 18. Verbandsmusikfestes in Eschen, denen sich ein Willkommgruss an alle Musikvereine anschliesst, sagen eigentlich alles über ein Verbandsmusikfest. Es soll zugleich Treffen der Freunde und Kräfternennen derselben, im Dienste der Musik sein. Andererseits

sollen aber auch die Probleme und Sorgen erörtert werden, die unsere Musikvereine aus dem ganzen Lande bewegen. Nachdem am Fest selbst die Gelegenheit nicht ergriffen wurde, in Form einer guten Festrede auf diese Fragen hinzuweisen, bleibt eigentlich nur noch der ausgezeichnete redigierte Festführer, um sich zum Anlass selbst einige Gedanken zu machen. Neben einer ausführlichen Erläuterung der modernen technischen Ansprüche einer zeitgemässen Blaskapelle, berührt die Festschrift die Themen «Zukunftsaussichten der Dorfmusik» - «Trachten oder Uniformen» etc.

Man gibt der Dorfmusik gute Zukunftsaussichten, sofern sie bereit ist, sich der modernen Entwicklung und dem Publikumsgeschmack an-

zupassen. Eltern und Lehrerschaft sollen die Jugend zum Mitmachen anhalten und die finanzielle Unterstützung der Vereine soll eine technisch hochstehende Instrumentierung erlauben, die Möglichkeit und Ansehen der Vereine steigert. - Andererseits werden dem Beschluss des Kulturbeirates, nur Trachtenkleidung zu subventionieren, einige kritische Bemerkungen hinzugefügt. Man verpflichtet damit die Vereine zum Tragen von Trachten und enge das vielfältige (??) Bild der Uniformen bzw. die Anpassung an die moderne Zeit ein. Im Sinne einer gerechten Verteilung der Subventionen wird auch eine Unterstützung für die phantasiereichen uniformierten Musikvereine gefordert.

Mit der Anregung den Vorschlag meinungsbildend zu diskutieren, wirft die Festschrift auch die Frage einer von der Verbandsleitung ausgearbeiteten Programmgestaltung für die Darbietungen an Musikfesten auf. Die vielfältigen Möglichkeiten von ernst bis heiter, von rhythmisch bis getragen, könnten dann - als Gegenleistung für die Festbesucher - besser ausgeschöpft werden. Die Vorschläge wären turnusgemäss von Verein zu Verein zu verschieben. - Die Festschrift zum 18. Verbandsmusikfest in Eschen, aus der wir vorstehende Gedanken zitierten, kann sich sehen lassen. Sie versucht neue Wege anzudeuten und neue Möglichkeiten aufzuzeigen, die dem etwas überholten «Festwesen» im allgemeinen neue Impulse und zweifellos auch neue Anziehungskraft verleihen könnten.

Der bunte Festzug, der mit schön dekorierten Wagen der anderen Eschner Ortsvereine bereichert wurde, das grosse Festzelt und der Publikumserfolg, den man an allen drei Tagen des Festbetriebes registrieren konnte, zeugten



Hollands künftiger Prinzgemahl der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Niederländer werden wieder einen deutschen Prinzgemahl haben. Königin Juliana stellte am Montag im Fernsehen den 38jährigen deutschen Diplomaten von Amsberg der Öffentlichkeit vor. Unser Funkbild von der Fernsehsendung zeigt die Königin, Prinz Bernhard, Kronprinzessin Beatrix und ihren Bräutigam.